

netzwerk n e.V.
c/o Thinkfarm
Oranienstraße 183
10999 Berlin

Mail: johannes.geibel@netzwerk-n.org
miriam.block@netzwerk-n.org
Tel: +49-176 609 629 88



Berlin, den 18. Juli 2015

Vorschlag zur Anpassung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) für Hochschulen

PRÄAMBEL

Der globale wissenschaftliche Konsens ist so eindeutig wie erdrückend: die multiplen und eng miteinander verwobenen Krisen, wie beispielsweise der fortschreitende Klimawandel, bedrohliche Biodiversitätsverluste, die schleichende Bodendegradation und gravierende, immer weiter zunehmende soziale Disparitäten stellen die Menschheit vor existentielle Probleme.¹ Diese Krisen bedrohen massiv zukünftiges menschliches Leben auf diesem Planeten. Spätestens seit dem Weltgipfel in Rio 1992 herrscht globale politische Einigkeit darüber, dass ein neues Leitbild für die gesellschaftliche Entwicklung benötigt wird; der Brundtland-Bericht aus dem Jahre 1987 lieferte hierfür die Blaupause, indem er eine nachhaltige und damit zukunftsfähige Entwicklung als eine Entwicklung definiert, welche

" (...) die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“²

Um als Gesellschaft insgesamt auf den Pfad einer nachhaltigen Entwicklung zu gelangen, bedarf es einer *Großen Transformation*,³ womit nichts anderes gemeint ist als der grundlegende und umfassende Umbau unserer Produktions- und Konsummuster sowie ein fundamentaler Wandel unserer Lebensstile. Für diesen Wandel kommt dem Bildungs- und Wissenschaftssystem eine elementare, wenn nicht gar die zentrale Rolle zu.

Hochschulen – gedacht *als Räume* – sind Zukunfts-Labore und Experimentierfelder für gesellschaftliche Innovationen; sie sind Orte, an welchen geforscht und somit konstant Bestehendes kritisch reflektiert, hinterfragt und verworfen, sowie Altes wiederbelebt und Neues erschaffen wird. Sie sind somit *Räume*, an denen gelehrt, gelernt, zum Handeln befähigt wird und selbst gehandelt wird; Orte, an welchen sich zukünftige MultiplikatorInnen und EntscheidungsträgerInnen umfassend bilden. Und zweitens sind Hochschulen – *im Raum* gedacht – eingebettet in die Gesellschaft und vernetzt durch vielfältige Interaktionsformen mit der Gesellschaft, nehmen Einfluss auf gesellschaftliche Diskurse und bestimmen diese oft gar entscheidend mit. Notwendigerweise beziehen sie Position und finden sich häufig, ob beabsichtigt oder nicht, in einer Leuchtturmfunktion wider.⁴

HOCHSCHULEN IN NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Der erste normative Kern der nachhaltigen Entwicklung ist das Postulat der intra- und intergenerationellen Gerechtigkeit – Gerechtigkeit zwischen den heute lebenden Generationen als auch zwischen heute und zukünftig Lebenden, national wie auch global. Und zweitens ruft dieses Leitbild nach Veränderung, indem es dezidiert einen Gestaltungsanspruch formuliert. Übertragen auf die Universität bedeutet dies: alle Kernbereiche hochschulischer Aktivität (Lehre, Forschung, Betrieb und Governance) sind vor dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung konsequent neu zu denken und entsprechend zu transformieren.

Mit dem vorliegenden Deutschen Nachhaltigkeitskodex für Hochschulen soll diesen ein Werkzeug an die Hand gegeben werden, um über den eigenen Entwicklungsstand im Nachhaltigkeitsbereich transparent zu informieren, Stärken und Schwächen zu erkennen und den Nachhaltigkeitsprozess effektiv zu steuern. Er unterstützt die Hochschulen dabei, ihrer Verantwortung für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Gesellschaft nachzukommen.

¹ Vgl. u.a. Rockström, Steffen, Noone, Persson, Chapin, Lambin, Lenton, Scheffer, Folke, Schellnhuber und andere (2009): Planetary boundaries: exploring the safe operating space for humanity, *Nature*, 461(7263): 472-475.

² Brundtland (1987): *Report of the World Commission on environment and development: Our common future*. United Nations.

³ Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2011): *Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation*. Hauptgutachten 2011.

⁴ Esguerra Portocarrero (2009): In Räumen denken, StudierendenInitiative Greening the University e.V. (Hrsg.): *Greening the University – Perspektiven für eine nachhaltige Hochschule*, oekom Verlag, München 2009, 21-28.

GOVERNANCE

1 Nachhaltigkeitsstrategie

Die Hochschule legt ihre Nachhaltigkeitsstrategie offen, schreibt diese regelmäßig fort und lässt sie in sämtliche Entwicklungsplanungen der Hochschule auf allen Organisationsebenen einfließen. Innerhalb der Nachhaltigkeitsstrategie definiert sie ihr Verständnis von nachhaltiger Entwicklung und erläutert, welche Aspekte der nachhaltigen Entwicklung einen wesentlichen Einfluss auf ihre Tätigkeiten haben und wie sie diese in der Strategie berücksichtigt und systematisch adressiert.

NETZWERK N: Aus dem DNK übernommen und für den Kontext Hochschule angepasst; Kriterien 1 und 2 aus dem DNK wurde aufgrund hoher Übereinstimmung zusammengefasst.

2 Nachhaltigkeitsmanagement

Die Hochschule legt dar, dass sie über ein umfassendes Nachhaltigkeitsmanagement verfügt und welche Strukturen sie zu dessen Implementierung geschaffen hat. Diese beinhaltet, dass sich die Hochschule regelmäßig qualitative und/oder quantitative sowie zeitlich definierte Nachhaltigkeitsziele gesetzt und durch Maßnahmen unterlegt sowie deren Erreichungsgrad kontrolliert hat. Weiter legt sie dar, wie geeignete Prozesse Zuverlässigkeit, Vergleichbarkeit und Konsistenz der Daten zur internen Steuerung und externen Kommunikation sichern. Sie legt insbesondere die Verantwortlichkeiten in der Leitung der Hochschule für Nachhaltigkeit offen. Auch berichtet sie über die Höhe und Quellen der bereitgestellten finanziellen Ressourcen für den eigenen Nachhaltigkeitsprozess.

NETZWERK N: Aus DNK übernommen und angepasst. Zusammenführung der Kriterien 3 (Ziele), 5 (Verantwortung), 6 (Regeln und Prozesse) und 7 (Kontrolle). All dies sind Elemente eines Nachhaltigkeitsmanagements. Die Zusammenführung erfolgte insb. aufgrund von Dopplungen (z.B. ist der Aspekt der Kontrolle im DNK in 3 und 7 enthalten).

3 Anreizsysteme

Die Hochschule legt offen, inwiefern sich Vereinbarungen zwischen Hochschule und ihren Organisationseinheiten (Fakultäten, Fachbereiche, etc.), Berufungsverfahren für Professuren und weitere Stellenbesetzungen auch am Erreichen von Nachhaltigkeitszielen orientieren. Es wird aufgezeigt, inwiefern die Erreichung dieser Ziele Teil der Evaluation der obersten Führungsebene (Präsidium/Rektorat) durch das Kontrollorgan (Senat und Hochschulrat) ist.

NETZWERK N: Aus DNK übernommen und für Hochschulen angepasst

4 Partizipation und Beteiligung von Anspruchsgruppen

Die Hochschule berichtet, wie sie die Beteiligung aller ihrer Mitglieder am gesamten Nachhaltigkeitsprozess (Strategie, Ziele, Maßnahmen, Umsetzung, Evaluierung, Weiterentwicklung) der Hochschule fördert und umsetzt. Sie legt offen, wie alle (hochschulexternen) gesellschaftlich relevanten Anspruchsgruppen identifiziert und in diesen Nachhaltigkeitsprozess integriert werden. Sie legt offen, wie ein kontinuierlicher Dialog mit ihnen gepflegt und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in den Nachhaltigkeitsprozess integriert werden.

NETZWERK N: Aus DNK übernommen, für Hochschulen angepasst und zusammengefasst (Krit. 9 und 14).

5 Chancengerechtigkeit

Die Hochschule legt offen, wie sie nationale und internationale Prozesse implementiert und welche Ziele sie hat, um Chancengerechtigkeit und Vielfalt (Diversity), Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Integration von Migrantinnen und Migranten sowie Menschen mit Behinderung, angemessene Bezahlung, nicht-prekäre Arbeitsverhältnisse sowie Vereinbarung von Familie und Beruf zu fördern.

NETZWERK N: Aus DNK übernommen und für Hochschulen angepasst.

6 Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten

Die Hochschule legt offen, welche Maßnahmen, Standards, Systeme und Prozesse zur Vermeidung von rechtswidrigem Verhalten, insbesondere von Korruption und Interessenskonflikten, existieren und wie sie geprüft werden. Sie stellt dar, wie Korruption und andere Gesetzesverstöße innerhalb der Hochschule verhindert, aufgedeckt und sanktioniert werden. Auch berichtet sie, wie sie national und international anerkannte Standards zu ArbeitnehmerInnenrechten einhält. Weiter legt die Hochschule zur Herkunft und den Verwendungsbedingungen von Drittmitteln umfassend Rechenschaft nieder. Außerdem legt sie offen, welche Maßnahmen ergriffen wurden zur Wahrung der Menschenrechte weltweit.

NETZWERK N: Aus DNK übernommen (Krit. 20 und 17) und ergänzt um den Aspekt der Einhaltung von ArbeitnehmerInnenrechten und Transparenz von Drittmitteln; für den Kontext Hochschule angepasst.

7 Demokratische akademische Selbstverwaltung

Die Hochschule legt offen, wie sie die akademische Selbstverwaltung gestaltet, die studentische Selbstverwaltung einbezieht und wie die demokratische Mitbestimmung zur Nachhaltigkeitsstrategieentwicklung aussieht.

NETZWERK N: Neu hineingenommen, da dieses Element zentral für das Verständnis der Hochschule ist

BETRIEB

8 Ressourcenmanagement und Klimaschutz

Die Hochschule legt offen, in welchem Umfang natürliche Ressourcen für die eigenen Tätigkeiten in Anspruch genommen werden (Materialien sowie der Input und Output von Wasser, Boden, Abfall, Energie, Fläche, Biodiversität, Emissionen für den Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen). Sie benennt qualitative und/oder quantitative Ziele zur Minderung ihres Ressourcenverbrauchs, zur Steigerung der Rohstoffproduktivität, des Einsatzes erneuerbarer Energien, der Ressourceneffizienz sowie der Verringerung der Inanspruchnahme von Ökosystemdienstleistungen.

NETZWERK N: Aus DNK übernommen, für Hochschulen angepasst und zusammengeführt (Krit. 11, 12 +13). Ratio: bei 11 geht es um das Aufzeigen der Verbräuche, was notwendigerweise ein (erster) Schritt des Ressourcenmanagement ist. Auch integriert ist Krit. 13 („Emissionen“)

9 Nachhaltige Beschaffung

Die Hochschule legt dar, wie sie die Beschaffung von Konsum- und Investitionsgütern gemäß transparent definierter Nachhaltigkeitskriterien organisiert.

NETZWERK N: Neu hineingenommen, lehnt sich allerdings an Kriterium 4 (Tiefe der Wertschöpfungskette an)

10 Mobilität

Die Hochschule legt dar, wie die Mobilitätsbedürfnisse (Pendler- und Geschäftsmobilität) ihrer Angestellten und Studierenden nach Kriterien nachhaltiger Mobilität gestaltet und durch die Hochschule gefördert werden. Dazu definiert sie Ziele und benennt umgesetzte Maßnahmen.

NETZWERK N: Neu hineingenommen

11 Ernährung

Die Hochschule legt dar, welche Ziele sie sich gesetzt und Maßnahmen in die Wege geleitet hat um ihren MitarbeiterInnen sowie Studierenden auf dem Campus eine biologische, regionale und faire Ernährung anbieten zu können.

NETZWERK N: Neu hineingenommen. Hier gilt: die Mensa-Betriebe sind Teil der lokalen Studentenwerke und nicht direkt der Hochschulen. Allerdings bedeutet dies nicht, dass die Hochschule hier keine Einflussmöglichkeiten hat: in aller Regel sitzen die Hochschulpräsidenten/Rektoren/Kanzler, etc. im Aufsichtsrat der Studentenwerke und können hier direkten Einfluss ausüben. Außerdem ist dieses Themenfeld im Sinne des Whole-Institution-Approach als wichtig anzusehen für das Ziele einer HS in NE.

LEHRE

12 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ermöglichen

Die Hochschule benennt ihr Verständnis vom Konzept einer Bildung für nachhaltigen Entwicklung (BNE) (Inhalte und Methoden). Weiter legt sie dar, in welchem Umfang sie zur Implementierung von BNE finanzielle Ressourcen bereitstellt und durch welche Organisationsstrukturen die BNE-Aktivitäten betreut werden. Auch berichtet die Hochschule darüber, wie sie die Lehrkompetenz ihres Personals durch gezielte BNE-Weiterbildungsmaßnahmen kontinuierlich fördert.

NETZWERK N: Neu hineingenommen

13 (Curriculare) Integration von BNE

Die Hochschule legt dar, wie disziplinäre, interdisziplinäre und transdisziplinäre Lehr- und Lernarrangements zu Themen der nachhaltigen Entwicklung angeboten, wie diese kontinuierlich quantitativ und qualitativ weiterentwickelt werden und in die Studien- und Prüfungsordnungen integriert werden. Weiter legt sie offen, durch welche kombinierten Lehr-Lern-Forschungsformate die eigene Hochschule selbst Ort von Transformation wird. Auch berichtet sie über die Einrichtung von Freiräumen für selbstbestimmtes, studentisches Lernen im Sinne einer BNE.

NETZWERK N: Neu hineingenommen

14 Kritisch-reflexives Lernen

Die Hochschule legt offen, wie sie Elemente von kritischer Reflexion in alle Studiengänge und die Beschäftigung mit den Themenfeldern Wissenschaftsverständnis und -ethik integriert. Weiter erläutert sie, wie sie innerhalb der fachbezogenen Studieninhalte die Reflexion über die eigenen Methoden erhöht.

NETZWERK N: Neu hineingenommen

15 Lebenslanges Lernen

Die Hochschule legt offen, wie sie die Vermittlung und das Erlernen von Gestaltungskompetenzen im Sinne einer BNE in die Weiterbildungsangebote ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter integriert. Ferner legt die Hochschule dar, durch welche offenen Lernformate BNE-Weiterbildungsangebote für Bürgerinnen und Bürger geschaffen werden.

NETZWERK N: Krit. 16 ist hier für Kontext Hochschule angepasst und um die Bildungsangebote für Hochschulexterne ergänzt.

FORSCHUNG

16 Disziplinäre Forschung

Die Hochschule legt dar, durch welche Strukturen sie klassisch disziplinäre Forschung zu Themen nachhaltiger Entwicklung gefördert hat und zu welchen Ergebnissen dies geführt hat.

NETZWERK N: Neu hineingenommen

17 Inter- und transdisziplinäre Forschung

Die Hochschule legt dar, durch welche Strukturen sie inter- und transdisziplinäre Forschung zu Themen nachhaltiger Entwicklung fördert und in welchem Umfang sie dazu finanzielle Mittel bereitgestellt hat. Weiter berichtet sie, durch welche Mechanismen sie insbesondere Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher dazu befähigt, verstärkt inter- und transdisziplinär zu forschen.

NETZWERK N: Neu hineingenommen

18 Hürden abbauen und Gedankenräume schaffen

Die Hochschule legt offen, welche Maßnahmen sie ergriffen hat, um strukturelle Hürden einer Forschung für nachhaltige Entwicklung abzubauen (z.B. Themen-Mainstreaming, kurze Projektzyklen, etc.). Weiter berichtet sie, wie sie Forscherinnen und Forscher neue Räume zur unkonventionellen Erkenntnisgewinnung anbietet.

NETZWERK N: Neu hineingenommen

19 Austausch zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Politik stärken

Die Hochschule berichtet, durch welche Formate und Themen sie zu einem stärkeren Austausch zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik im Bereich der nachhaltigen Entwicklung beiträgt. Dies beinhaltet insbesondere ihre Rolle als regional verankerte und wirksame Akteurin.

NETZWERK N: In Anlehnung an Kriterium 18 (Gemeinwesen) und 19 (Politische Einflussnahme)

Nicht direkt aufgenommene Kriterien des orig. DNK:

- **10: Innovations- und Produktmanagement:** da Lehre und Forschung separat aufgeführt werden und diese Bereiche den „produzierende“ Bereich der Hochschule umfassen, ist dieses Kriterium dort integriert.